

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserates
für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichte soll

den 3. Juli 1877

das dem Nachlasse weil. Carl August Otto in Eibenstock gehörige, in einer Baustelle bestehende Grundstück Nr. 386 des Katasters, Nr. 377 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, welches Grundstück am 17. April 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

Markt 404

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in der Scheffel'schen Restauration hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 18. April 1877.

Königliches Gerichtsammt daselbst.

Landrod.

Schmidt.

Gefährliche Freunde.

Irgend ein Weiser oder Mächtiger des Alterthums hat gelegentlich gesagt: Gott behüte mich nur vor meinen Freunden; vor meinen Feinden werde ich mich schon selbst schützen. Hätte demalen Jemand unter dem Orange der Umstände und Verhältnisse Grund zu dieser Aeußerung, so wäre es der Sultan, seinen Freunden, den Polen gegenüber, die bei jeder Gelegenheit die Geschichte von der einstigen Herrlichkeit des gewesenen Polenreiches aufzuspüren suchen. Das jüngste Manifest des Polencentralcomités ist ein solcher Schmerzensschrei der Erinnerung. Die nüchterne Beurtheilung der geschichtlichen Thatsachen hat diese Erinnerungen freilich mehr und mehr ihres praktischen Werthes entkleidet, und wir sehen in dem Ausruf der polnischen Emigration an alle auf der Erde, in der Verbannung zerstreuten Brüder wenig mehr, als den poetischen Schimmer, mit dem die Dichter ihre Polenlieder „vom alten Feldherrn“, „den letzten Behn vom vierten Regiment“ u. a. umwoben haben. In der That ist das Polenvolk mindestens zum Theil durch eigne Schuld verkommen, wenn auch nicht vergessen. Die Herrlichkeit des einstigen Polenreiches barg in ihrem Innern die unselige Zerissenheit und Befahrenheit verrotteter Adelswirthschaft oder Aristokratenherrschaft. Als die Theilung dieses Reiches durch einen bis dahin allerdings unerhörten Gewaltact der Geschichte ausgesprochen worden war, erhob sich die Nation zum Kampfe um das Verlorne. Freund und Feind sahen mit Achtung auf die Anstrengungen eines Heldenvolkes, das kühn dem Schicksal trotzte, das um sein Dasein rang mit den Gewaltigsten der Erde, das aber auch unerschütterlich festhielt am Glauben an die dereinstige Auferstehung. In diesem Glauben erhoben sich immer wieder aufs Neue die Häupter der Revolution, um im Einzelsampfe erschlagen zu werden. Seit 1863, dem Jahre der letzten polnischen Revolution, ist die Sympathie der Völker für die Polen merklich im Abnehmen begriffen, denn es ward mehr und mehr klar, das das Bestreben der Polenfürher auf die Wiederaufrichtung der alten polnischen Adelswirthschaft abzielte, von der ja selbst der in Niedrigkeit und Schmutz erzogene polnische Bauer, dem erst die Regierung des jetzigen Czaren Befreiung von den Fesseln der Leibeigenschaft gebracht, nichts wissen wollte. Die Führer des Polenvolkes sind in zwei Parteien zerpalten, die der „Weißen“, Mitglieder der hohen Aristokratie, und die der „Rothten“, diejenige Partei, welche sich die demokratische nennt. Beide Theile trennt Zwist und Feindschaft. Nach der Polenerhebung von 1830, der bedeutendsten, die die Geschichte nennt, wandte sich das Glück, und die einst gefeierten Helden mochten sich wo immer, in Polen, Preußen, Oesterreich unter dem polnischen Adler zur Revolution schaaren, überall sehen sie sich vom Erfolge verlassen. Viele der gewesenen Vorkämpfer wurden der Sache Polens abtrünnig und gingen in die Dienste Rußlands, Frankreichs, oder fielen in die Arme Rom's und des Jesuitismus. Jede neue Erhebung entfremdete sie selbst Denen, die es bisher gut mit ihnen gemeint hatten, denn stets forderten sie im Uebermuth oder Unbedacht statt des Möglichen das Unmögliche, die Zurückgewinnung des ganzen großen Polenreiches, wie es vor Jahrhunderten bestanden hatte. In diesem Sinne fordert das Manifest der „Rothten“ alle Polen auf, sich im gegenwärtigen Kampfe auf die Seite der Türkei als derjenigen Macht zu stellen, die sich stets als Beschützer des Polenthums erwiesen und keine der verschiedenen Theilungen Polens anerkannt habe, damit das Polenvolk wieder seine Fahnen an den Mündungen der Weichsel, des Memel, des Dnjepr und Dniestr aufpflanzen könne. Der Mund ist jedenfalls gehörig

vollgenommen. Der Sultan soll bereits die Erlaubniß zur Bildung einer Polenlegion gegeben und derselben 40,000 Gewehre und 100 Kanonen versprochen haben. Ob dieser Entschluß aber nicht die Regierungen von Deutschland und Oesterreich zu ernstlichen Vorstellungen oder wohl gar zu gegenwirkenden Maßregeln in den polnischen Landestheilen zwingen dürfte? Jedenfalls hat die Türkei allen Grund, Gott zu bitten, daß er sie vor solchen begehrliehen Freunden mit ihren gefährlichen Anerbietungen in Gnaden bewahren wolle.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Was wir erwarteten, ist eingetroffen. Die Russen haben nicht bloß versucht die Donau zu überschreiten, sondern sie haben bereits in der Stärke einer Division den Uebergang über die Donau vollzogen. Der Uebergang fand zwischen Braila und Rutschin in genügender auch artilleristischer Stärke statt und beherrscht jetzt dies „fliegende Corps“ mit seinen Geschützen die Dobrudsch, welche es der Reconnoissance unterzieht. Voraussichtlich werden ihm bald genügende Verstärkungen folgen und der Telegraph uns bald nähere Mittheilungen bringen von der Thätigkeit der Russen auf dem neu erworbenen türkischen Terrain.

— Die auf dem asiatischen Kriegsschauplatze operirende russische Armee hat nicht lange gebraucht, um die Scharte von Batum wieder auszuweihen. Sie hat nämlich am 17. Ardahan mit stürmender Hand genommen und dadurch die Herrschaft über einen sehr wichtigen Straßenknotenpunkt erlangt, namentlich aber die Straße von Achalzicha nach Kars frei gemacht. — Der Bericht des Oberkommandirenden der Kaukasusarmee über die Erstürmung von Ardahan lautet: „Ich habe die Ehre, Ew. Majestät wegen der Einnahme Ardahans zu beglückwünschen. So eben habe ich vom General Loris-Melikow folgende Depesche erhalten: Die Vorwerke Ardahans, die Befestigungen, 60 Kanonen, eine ungeheure Masse Provision und Munition, das Lager von 14 Bataillonen Türken und die Citadelle liegen zu Füßen Ew. Majestät. Am 17. d., von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, hatte das wunderbare Feuer unserer Artillerie in die Mauern des Platzes Bresche gelegt, um 6 Uhr erfolgte der Sturm mit den Regimentern, Erivan, Tiflis, Baku und den Sappenren. Der Feind konnte dem Anprall nicht widerstehen und ergriff die Flucht, eine große Anzahl Todter zurücklassend. Die Kavallerie verfolgte ihn trotz der Dunkelheit. Um 9 Uhr durchschritten unsere Truppen die ganze Stadt, sowie die Befestigungen unter den Klängen der Nationalhymne und feierten mit Begeisterung den Sieg. Die russische Flagge wurde auf allen Befestigungen aufgezogen. Unsere Verluste sind noch nicht genau bekannt; man schätzt dieselben auf 1 Offizier und 50 Soldaten getödtet und 4 Offiziere und 180 Mann verwundet. Ich habe nicht genug Lobspprüche für die Tapferkeit und Kaltblütigkeit unserer jungen Soldaten und für die von den Offizieren getroffenen guten Dispositionen. Feierlicher Gottesdienst wird heute im Mittelpunkte der Befestigungen in Gegenwart der Truppen abgehalten werden.“ Eine fernere Depesche aus Tiflis vom 20. Mai besagt, daß in Ardahan 82 Kanonen erbeutet worden seien, darunter viele Krupp'sche, 2 achtzöllige. Die Profile der meisten Hauptbefestigungen erwiesen sich als von beträchtlichen Größenverhältnissen. Der Verlust der Türken wird auf 800 Todte angegeben.

— Constantinopel, 22. Mai. Die Regierung verbreitet fol-